

Reinhard Appel, Max Miller, Jan Ph. Schmitz [Hrsg.]: Baden-Württemberg. Land und Volk in Geschichte und Gegenwart. (Schriftenreihe der Kommission für geschichtliche Landeskunde, Heft 1.) Karlsruhe: Braun 1961. 265 S.

In einer Reihe von Einzelaufsätzen sprechen die 40 Mitarbeiter des Bandes über Geschichte, Politik und öffentliches Leben, Volk und Volkstum, über die Kirchen, die Wirtschaft und das kulturelle Leben. Hier sollen Ergebnisse „geschichtlicher Forschungsarbeit breiten Schichten zugänglich“ gemacht werden. Das ist überraschend gut gelungen; gerade der Laie nimmt das Buch gern in die Hand. Für uns ist der Beitrag von O. Borst über „Die Städte in Geschichte und Gegenwart“ wichtig (genannt werden aus unserem Gebiet etwa Öhringen, Murrhardt, Krautheim, Künzelsau und die Kocherstädte, Hall). G. Wunder berichtet über „Die Franken“ und geht auf die Wanderung des Namens und die Geschichte der Landschaft ein und gibt interessante genealogische Hinweise auf die fränkische Herkunft des Freiherrn von Stein, Goethes, Mörikes, Kerners, Gustav Schwabs, Schubarts, L. A. Bauers u. a.; auch in dem 25 Seiten umfassenden Bildteil ist das württembergische Franken berücksichtigt. U.

Information. Baden-Württemberg. Land, Volk, Geschichte, Kultur, Wirtschaft. Konstanz: Thorbecke 1964. 95 S. 4,20 DM.

Dieses Heft unterrichtet in Kürze über unser Bundesland; es berücksichtigt besonders öffentliche Bereiche (Rechtspflege; Verwaltung; Gesundheits-, Bildungswesen; Wirtschaft) und führt auch in die Geschichte ein. Die vielen Abbildungen vermutet man keineswegs in dem kleinen Band. Sie tragen mit den graphischen Schaubildern zum Wert der Veröffentlichung bei. U.

Karl Weller: Württembergische Geschichte. 5. erweiterte Auflage, herausgegeben von Arnold Weller. Stuttgart: Silberburg 1963. 281 S. 14,80 DM.

Nach wie vor ist Wellers Landesgeschichte die einzige, die in ihren Abschnitten „Allgemeine Geschichte des später württembergischen Landes“ und „Die Reichsstädte“ auch den Landesteilen, die vor 1802 nicht zu Württemberg gehörten (und das ist die gute Hälfte der heutigen beiden Regierungsbezirke Württemberg), den gebührenden Platz einräumt (vgl. WFr 1959, 197). Auch die Fortführung bis 1960 wird dem Leser willkommen sein. Der Herausgeber hat sich überdies entschlossen, „das Werk in seiner Gesamtheit nach den heutigen Erkenntnissen zu überprüfen“, hat „gesicherten Ergebnissen Rechnung getragen“ oder doch „auf das Bestehen verschiedener Ansichten hingewiesen“. Immerhin hat sich heute die seinerzeit von Weller und V. Ernst bekämpfte Auffassung von Haller, Dannenbauer und anderen namhaften Forschern in der Wissenschaft durchgesetzt, daß es keine Gemeinfreien, keine Sippendörfer, keine Markgenossenschaften gegeben hat; hier können Wellers Auffassungen nicht mehr als „nicht unbestritten“, sondern wohl nur als überholt gelten. Auch in anderen Vorstellungen, die ihm lieb geworden waren, vermögen wir heute Karl Weller nicht mehr zu folgen: Wenn er sagt, „die wohlbezeugte Geschichte“ von den Weibern von Weinsberg verdiene „vollen Glauben und ist nur irrtümlich für eine Sage gehalten worden“, so neigen wir heute zu der Auffassung, daß die an vielen Stellen überlieferte Sage nur irrtümlich für buchstäbliche Geschichte gehalten worden sei, und Wellers „Nibelungenstraße“ als wichtigste Verbindung zwischen Rhein und Donau (über Geislingen a. K.) scheint uns in den meisten Zeitabschnitten weit hinter der Bedeutung der Main-Donaustraße oder der Remstal-Riesstraße oder der Straße über die Geislinger Steige bei Ulm zurückzutreten. Aber die Erkenntnisse über die Geschichte erweitern und verändern sich ständig, und bei aller Verehrung für Wellers Lebenswerk und seine Leistung für das fränkische Gebiet im besonderen können wir nicht über die Forschungen der letzten nüchterneren Jahrzehnte hinwegsehen. Es ist anzuerkennen, daß der pietätvolle Herausgeber diese abweichenden Feststellungen erwähnt. Geradezu bahnbrechend sind dagegen Wellers Forschungen über die Stauferzeit, die Entstehung der Städte, die staufische Bauernsiedlung geworden. Auch in vielen anderen Fragen brachte er neue Erkenntnisse und Anregungen. Im ganzen ist Wellers Geschichte Württembergs noch nicht übertroffen. Wu.

Ernst Müller: Kleine Geschichte Württembergs. Stuttgart: Kohlhammer 1963. 260 S., 57 Tafeln. 13,70 DM.

Wenn ein so sachkundiger und allem Neuen aufgeschlossener Mann wie der Verfasser eine zweite Auflage eines Buches schreibt, so glauben wir ihm gerne, daß „kein einziger

Satz“ der ersten Auflage unverändert übernommen wurde. Tatsächlich ist in allen Abschnitten die neue Forschung berücksichtigt, und ebenso bürgt der Name des Verfassers für klares und lesbares Deutsch. Aber wie alle Darstellungen der württembergischen Geschichte, leidet auch diese an der Zwiespältigkeit des Themas. Denn eine württembergische Geschichte gibt es strenggenommen erst seit dem 13. Jahrhundert, dem Beginn der Machtentfaltung des Grafenhauses; vorher bildet die Geschichte der beiden heutigen Regierungsbezirke Nord- und Südwürttemberg nur einen Teil des größeren Herzogtums Schwaben, dessen zusammenhängende Geschichte mit dem Untergang der Stauffer abbricht (wenn man es auch in den habsburgischen Versuchen bis ins 16. Jahrhundert hätte weiterführen können). Müller gibt einen „Ausblick auf Baden“; von den nicht württembergischen Reichsstädten, den kleinen geistlichen und weltlichen Territorien, von Franken und Oberschwaben ist nur beiläufig die Rede. Die Darstellung hat ihren Schwerpunkt im Staat der Grafen, der planmäßig und zielstrebig bis zum Südweststaat 1953 weiterentwickelt wurde. Es sei zugegeben, daß eine Darstellung auch nur der wichtigsten außerwürttembergischen Territorien des heutigen Baden-Württemberg schwer zu erzählen wäre, weil ihr der Mittelpunkt fehlt. Dennoch wird der Verfasser verstehen, daß die Neuwürttemberger ihre eigene Geschichte in seinem schönen Buch vermissen. Als Geschichte des Hauses und Landes Württemberg ist jedoch diese Arbeit jeder anderen vorzuziehen und verdient nachdrückliche Empfehlung. Wu.

Gerhard Schäfer: Kleine württembergische Kirchengeschichte. Stuttgart: Silberburg 1964. 194 S. 12,80 DM.

Das Buch ist wohl erwachsen aus Vorträgen, die Oberarchivrat Dr. Schäfer, der Leiter des landeskirchlichen Archivs, im evangelischen Pfarrseminar gehalten hat. Er nennt es gar zu bescheiden kleine württembergische Kirchengeschichte; wirklich umfaßt das Buch ja nur 161 Seiten Text, und manchem mag der Versuch, die Kirchengeschichte Württembergs auf so engem Raum zusammenzudrängen, als Vermessenheit erscheinen. Aber der Versuch ist gelungen, und es wurde ein ansprechendes und anregendes Buch daraus, das hoffentlich zahlreiche Leser gefunden hat und noch finden wird. Le.

Karl Pfaff: Württembergs geliebte Herren. Biographie der Regenten von Württemberg von Herzog Eberhard im Bart bis zum König Friedrich mit deren Abbildungen. Mit einer Einführung von Peter Lahnstein. Stuttgart: Kohlhammer 1965 (Nr. 74034). 79 S. Farbig illustriert. 29 DM.

Der junge Karl Pfaff in Esslingen hat 1821 diese Herrscherbildnisse in Wort und Bild herausgegeben, die nun erneut aufgelegt werden. Lahnstein weist in seiner vorzüglichen Einführung auf die Qualität dieser Bilder und ihres Landschaftshintergrunds und auf die wohlabgewogene Sprache der Texte hin. Fern höfischer Unterwürfigkeit, im Geist der ständischen Mitregierung denkend und zugleich gewissenhaft der Wahrheit gegenüber verschweigt Pfaff keineswegs, was an den geliebten Landesherrn zu kritisieren ist: daß Ulrich zeit lebens der alte Ulrich blieb, „dem seine Laune Recht hieß“, daß Eberhard Ludwigs Schwäche „dem Lande tiefere Wunden schlug als eine Reihe verheerender Kriege“, ja selbst bei König Friedrich I. deutet er „das Gute und das Schlimme in seiner Herrschaft“ an. Abgesehen von der Freimut der Sprache und der Redlichkeit der Gesinnung erfreuen diese Lebensbilder durch die meisterhafte Knappheit und Klarheit der Sprache, aber mit Recht hebt Lahnstein auch die „heute ziemlich abhanden gekommene Kunst . . ., mit gutem Anstand, Takt und Höflichkeit die Wahrheit zu sagen“, hervor. So ist der Neudruck des vergessenen Buches eine Bereicherung unserer landesgeschichtlichen Büchereien geworden. Wu.

Hansmartin Decker-Hauff: Geschichte der Stadt Stuttgart. Band I: Von der Frühzeit bis zur Reformation. Stuttgart: Städtische Spar- und Girokasse 1966. 388 S. Reich farbig illustriert.

Die neue Geschichte der Stadt Stuttgart, die durch die Großzügigkeit der Sparkasse hervorragend ausgestattet werden konnte, bringt die vielseitigen Fähigkeiten und Kenntnisse des Verfassers eindrucksvoll zum Ausdruck: Kunstgeschichte und Patrozinienforschung, Philologie und Geistesgeschichte, Topographie und Archäologie, Genealogie und Soziologie tragen dazu bei, ein neuartiges und fesselndes Bild von der Entstehung der württembergischen Residenzstadt zu geben. So werden die ersten Spuren der Besiedlung im Tal des Nesenbachs erfaßt, sagenhafte örtliche Erinnerungen finden durch Flurnamen eine überraschende Bestätigung, um einen Stutengarten des Herzogs Ludolf im